

Tausend und ein Stern (Kurt Erlemann, 2. Dezember 2007)

- R. Tausend Sterne leuchten in der Nacht,
funkeln hell, verbreiten ihre Pracht
auf den Feldern draußen, rund um Bethlehem.
Tausend Sterne, auch in jener Nacht,
doch nur einer hat das Licht gebracht
für die Welt, auf einem Stall war er zu seh´n.
1. In jenem Stall kam er zur Welt und hat uns unsre Nacht erhellt.
Er kannte weder Prunk noch Pracht und hat uns alle reich gemacht,
das Kind, so klein, ward Heiland dieser Welt.
Er hat so manchen Mensch geheilt, mit vielen auch das Brot geteilt.
Er sprach vom Evangelium, am Ende brachten sie ihn um.
Der Menschen Heil in seiner Hand er hält.
- R.
2. Die Hirten haben es erkannt, was die Engel ihnen laut bekannt.
Sie gingen hin und wurden froh, beim Anblick dieses Kinds im Stroh.
Denn Gottes Glanz war in des Kindes Blick.
Herodes aber, voller Neid, sucht nach passender Gelegenheit,
zu töten diesen König klein, damit er könnte sicher sein,
doch Gottes Hand hielt ihn davon zurück.
- R.
3. Er predigte Barmherzigkeit, sie schlugen ihn mit Hass und Neid.
Er ließ sich mit den Sündern ein, die Jünger ließen ihn allein –
Ein Mensch, so rein, gab alles für uns hin.
Was er nicht wollte, war Gewalt, er war die Liebe in Gestalt.
Er wurd´ verfolgt, er starb am Kreuz, hat uns dadurch vom Tod befreit.
Sein Weg durchs Leiden war für uns Gewinn.
- R. (2x)